

Bern



Check des Stromverbrauchs im Post-Hauptsitz: Servicetechniker Pierre Beutler (links) mit Daniel Hänni von Energo. Foto: Franziska Scheidegger

Energiesparen in der Post Schönburg

Weil die meisten Altbauten energetisch schlecht sind, lässt sich bereits mit relativ einfachen Massnahmen viel Energie sparen. Die Post hat es in ihrem Hauptsitz Schönburg vorgemacht.

Simon Thönen

Den Hauptsitz der Post, die Schönburg, kann man als energetischen Sündenfall bezeichnen. Als die damalige PTT Ende der 60er-Jahre die Schönburg im Berner Nordquartier baute, war Öl spottbillig und Energiesparen kein Thema. Aber sogar gemessen an den Standards der Hochkonjunkturjahre dürfte der klobige Gebäudekomplex kaum als gut gebaut gegolten haben. Jedenfalls nicht bei den rund 1500 Postangestellten, die dort arbeiten mussten. Der «Bund» berichtete 1989 über das «Haus der heulenden Winde», das im Winter trotz einem immensen Heizölverbrauch zugig-kalt und im Sommer unerträglich heiss wurde.

Computer heizten das Haus

Damals wurden in der Schönburg die Fenster ersetzt, später folgten weitere Optimierungen. Aber auch heute noch ist sie wenig energieeffizient. Grundlegend ändern lässt sich dies wohl erst, wenn der Gebäudekomplex total saniert wird. Es bestehen Pläne, die Schönburg in ein Fünfsterhotel umzubauen, wenn die Post 2014 in ihren neuen Hauptsitz im Wankdorf umziehen wird.

Es mag daher erstaunen, dass die Post ausgerechnet für die Schönburg eine Auszeichnung des Vereins Energo erhalten hat, dessen Zweck das Energiesparen in Gebäuden ist (siehe Kasten). Die Auszeichnung der Kategorie Bronze bestätigt, dass der jährliche Energieverbrauch der Schönburg nach einer Beratung von Energo um knapp einen Zehntel sank.

Auf den zweiten Blick ist es nicht so erstaunlich. Denn gerade in energetisch schlechten älteren Gebäuden ist das Energiesparpotenzial gross - vergleichsweise einfache Massnahmen schenken ein. Der Ausgangspunkt im Fall Schönburg war, dass die Büros um die Jahrtausendwende nicht mehr zugig-kalt, sondern mit 25 bis 26 Grad sommerlich warm waren. «Wir brachten die Temperatur auch über die Nacht nicht mehr herunter», sagt Markus Hofer, stellvertretender Leiter Immobilienbewirtschaftung Region Mitte der Post. Und dies trotz Raumbelüftung.

Eine Ursache war die Abwärme der weit über tausend Computer in der Schönburg. Auf Anweisung der IT-Abteilung durften sie auch in der Nacht nicht

abgeschaltet werden - damit nachts Updates installiert werden konnten. Der Wechsel zu einem neuen Computersystem erlaubt es nun, dass die Techniker von extern gezielt nur noch jene Geräte einschalten, die auch wirklich aufdatiert werden müssen. «Die Einsparung ist erheblich», sagt Hofer. Dies wegen des Verbrauchs der Computer, aber vor allem auch, weil diverse Lüftungsanlagen und Kältemaschinen stark heruntergefahren werden konnten.

Energiesparen rentiert rasch

So weit, so gut. Doch braucht es Energieberater, um eine solche Massnahme zu erkennen und umzusetzen? «Dem Propheten im eigenen Haus glaubt man oft nicht», sagt Daniel Hänni, Leiter von

Energo Deutschschweiz. «Externe Berater können den Zuständigen in der Firma den Rücken stärken.» Ein Paket mit vielen Massnahmen habe die Einsparung ermöglicht. So wurde Servicetechniker Pierre Beutler dafür weitergebildet, Lüftung und Kältemaschinen auf energieeffiziente Weise zu bedienen. «Früher schaute man bloss, dass die Maschinen liefen», sagt Beutler. Seine Arbeit sei interessanter geworden. Kürzlich konnte Beutler, der auch für andere Postgebäude zuständig ist, etwa zufrieden feststellen, dass der Verbrauch einer Belüftung fast um die Hälfte sank, nachdem man die Filter ausgetauscht hatte.

In der Schönburg spart die Post nun gut 20 Prozent des früheren Strom- und 6,5 Prozent des Heizölverbrauchs ein. Insgesamt braucht die Schönburg 9,2 Prozent weniger Energie. Die Beratung durch Energo erstreckte sich über fünf Jahre. Ab dem zweiten Jahr sank der Verbrauch, ab dem dritten Jahr waren die finanziellen Einsparungen grösser als die Beratungskosten. Die Rentabilität ist auch deshalb gross, weil man nur mit betrieblichen Massnahmen Energie sparte, kostspielige Umbauten blieben ausgeklammert. Bleibt die Frage, warum die Post dies nicht schon lange zuvor gemacht hat. So einfach sei Energiesparen denn doch nicht, betont Hofer. So hätten zum Beispiel historische Dokumente Schaden genommen, weil man die Kühlung im Archivraum zu stark reduzierte. Hofer: «Es ist ein ständiges Ausprobieren, wie weit man gehen kann. Nötig ist viel Fingerspitzengefühl.»

Grosses Sparpotenzial in Bürogebäuden

Der Verein Energo hilft Firmen und Verwaltungen beim Energiesparen

Dank der Beratung durch Energo konnte die Post in ihrem Hauptsitz Schönburg **knapp zehn Prozent des Energieverbrauchs** einsparen (siehe Haupttext). «Effizienzsteigerungen in diesem Umfang liegen bei den meisten grossen Bürogebäuden drin», sagt Daniel Hänni, Leiter der Geschäftsstelle Deutschschweiz von Energo. Und dies ohne kostspielige Umbauten, rein mit betrieblichen Massnahmen.

Energo ist ein Verein mit **Hauptsitz in Bern** und Geschäftsstellen in der Romandie und im Tessin. Die Trägerschaft bilden rund 70 Gemeinden und Kantone sowie private Körperschaften. Energo ist spezialisiert auf

die Gebäudetechnik von **grossen Firmen- und Verwaltungsliegenschaften**. Mit Verbrauchsanalysen, Beratungen und Weiterbildungen soll erreicht werden, dass die Haustechnik optimiert und möglichst energieeffizient eingesetzt wird.

Dank seiner Tätigkeit seien 2010 rund 225 000 Megawattstunden Energie eingespart worden, schreibt Energo. Dies entspreche dem Verbrauch von umgerechnet **17 300 Einfamilienhäusern** oder gesparten Energiekosten von 25 Millionen Franken. (st)

Der Hauptsitz von Energo ist an der Neuen-gasse 43 in Bern. Internet: www.energo.ch

«Schweller»: Stadt fällt vier Platanen und eine Buche

Dem Umbau der Lounge im Restaurant Schwellenmätteli mussten fünf Bäume weichen. Die Stadt hat dies in ihrer Medienmitteilung zum Vorhaben nicht erwähnt.

Mit dem Boule-Spiel unter den lauschi-gen Platanen beim Restaurant Schwellenmätteli ist es vorläufig vorbei. Im Zuge des Umbaus der Lounge des Lokals an prominenter Lage («Bund» vom Montag) sind insgesamt fünf Bäume gefällt worden. «Diese Bäume standen im Bereich des neuen Gebäudeteils», sagt Marcel Mischler von der städtischen Liegenschaftsverwaltung auf Anfrage. In der Medienmitteilung von letztem Freitag habe man über Baubeginn und Grund des Bauvorhabens informiert. «Details zur Bauvorbereitung» hingegen seien nicht Gegenstand der Mitteilung gewesen. Die Lounge wird aufgrund der grossen Nachfrage für 1,9 Millionen Franken erweitert und energietechnisch saniert. Der städtische Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik hat den Betrag genehmigt.

Ersatzpflanzung vorgesehen

Gemäss städtischem Baumschutzreglement ist das Fällen von Bäumen im Aaretalschutzgebiet nur in besonderen Fällen, zum Beispiel bei «eindeutig überwiegenden öffentlichen oder privaten Interessen», gestattet. Zudem müsste die «Beseitigung von Bäumen» vom Gemeinderat bewilligt werden. Auf die Frage nach dem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss verweist Mischler auf den Bauentscheid des Statthalters, der sich «auf alle gesetzlich notwendigen Amts- und Fachberichte» stütze. Immerhin soll für die gefällten Bäume eine Ersatzpflanzung stattfinden, die zumindest teilweise auf dem Platz zwischen dem Restaurant und der Lounge erfolgen soll, hält Mischler fest. (bob)

Eisenbahner-Genossenschaft präzisiert

Stadt Bern - Am 16. 8. 2011 berichtete der «Bund» unter dem Titel «Rechtsstreit um denkmalgeschützte Eisenbahner-Siedlung» über ein Verwaltungsgerichtsurteil, das einem Liegenschaftsbesitzer im Berner Weissenstein-Quartier verbot, die Holzfenster durch Kunststofffenster zu ersetzen. Das Haus ist als erhaltenswert eingestuft. Im Urteil steht, dass eine Vielzahl von schützens- und erhaltenswerten Gebäuden im Quartier im Bezug auf die Fenster die denkmalpflegerischen Vorgaben offenbar nicht erfüllen. In diesem Zusammenhang legt die Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern - die im Artikel nicht erwähnt wurde - Wert auf die Feststellung, dass sie vom Urteil nicht betroffen ist. Das strittige Objekt befinde sich nicht in ihrem Besitz.

«Die Renovationen unserer Liegenschaften werden gemäss der Baubewilligung - sowie in enger Absprache und im Einvernehmen mit der Denkmalpflege der Stadt Bern vorgenommen», erklärte Rolf Schneider, der Geschäftsführer der Eisenbahner-Baugenossenschaft. Die Eisenbahner-Baugenossenschaft will 35 Millionen Franken in die Sanierung von 131 Häusern im betreffenden Quartier investieren. Eine rechtsgültige Baubewilligung für die Einfamilienhäuser liegt laut Schneider bereits vor. (wal)

Anzeige

23.10.2011
Nationalratswahlen
www.mathias-tromp.ch

Kurz

Bern Espace Media Groupe verkauft Beteiligung an Radio BeO

Die Espace Media Groupe verkauft ihre Beteiligung von 10,2 Prozent an Radio BeO der Betriebsgesellschaft des Radios. Zum Preis wurden keine Angaben gemacht. Die Berner Espace Media wird vom Zürcher Verlagshaus Tamedia kontrolliert. Der Verkauf sei denn auch ein weiterer Schritt in der Strategieumsetzung der Tamedia, heisst es in einer gemeinsamen Mitteilung von Radio BeO

und Espace Media. Diese Strategie sehe eine Konzentration auf das Print- und Online-Geschäft vor. Die Übernahme der Beteiligung durch die Betriebsgesellschaft, die Radio Berner Oberland AG, erfolgt per sofort. (sda)

Zollikofen Entwicklungsbeitrag für Madagaskar

Der Gemeinderat von Zollikofen hat beschlossen - wie in den Vorjahren - einen Entwicklungsbeitrag an Ades (As-

sociation pour le Développement de l'Energie Solaire Suisse - Madagascar) zu überweisen. Projektleiter dieser Organisation ist seit mehreren Jahren Otto Frei, ehemaliger Präsident des Gemeindeparlaments von Zollikofen. Für 2011 wird ein Betrag von 8000 Franken an das Projekt Majanga überwiesen, welches das Herstellen und Nutzen von Solar- und Energiesparkochern zum Thema hat. Ziel ist es, für deren Verbreitung in Madagaskar einen weiteren, fünften Stützpunkt aufzubauen. (pd)

Anzeige

01.07.4 / SVP bisher
www.waehlt-kmu.ch